

»Nadelöhr« bremst ganze Region aus

SPD-Abgeordnete sehen Stadtumfahrung als zu niedrig eingestuft an / Bürgermeister fordert »Machtwort«

Von Meinrad Kempf

Haslach. Die Enttäuschung über die Rückstufung der Haslacher Ortsumfahrung in der Prioritätenliste des Landes sitzt tief. Um hier wieder nach vorn zu kommen, »brauchen Sie sehr viele Räder und Rädchen«, sagte Marianne Wonnay bei ihrem gestrigen Besuch.

Eben als solch ein »Rad« verstand sich die SPD-Landtagsabgeordnete aus Emmendingen sowie ihre Parteikollegin Elvira Drobinski-Weiß, Bundestagsabgeordnete für den Wahlkreis Offenburg, die sich mit Bürgermeister Heinz Winkler und Vertretern des Gemeinderats trafen. Denn Unterstützung tut Not, hatte Winkler eingangs verdeutlicht: Nach dem jetzigen Planungsstopp drohe eine Realisierung der Ortsumfahrung erst nach 2025 – niemand wisse, ob es bis dahin nicht wieder andere vordringlichere Projekte gebe. Die fehlende Umgehung sei indes keine rein städtische Angelegenheit, betonte er: Alles, was Land und Bund im Kinzigtal investiert hätten oder investieren wollten – sei es in Wolfach, Hausach, Hornberg oder bei der B 33 –, mache »nur Sinn, wenn das Nadelöhr Haslach schnell beseitigt« werde. Der jetzige Zustand treffe die ganze Region und die Wirtschaft empfindlich.

Insgesamt fühlte sich der Bürgermeister angesichts der

Quelle:

SchwaBo 22.08.2007



Unterstützung für das Bestreben, die Stadtumfahrung in der Prioritätenliste des Landes aufsteigen zu lassen, sagten die Bundestagsabgeordnete Elvira Drobinski-Weiß (Vierte von links) und die Landtagsabgeordnete Marianne Wonnay (Dritte von rechts, beide SPD) zu. An dem Gespräch nahmen neben Bürgermeister Heinz Winkler (Vierter von rechts) Dr. Karla Mahne (CDU), Martin Schaeffer (Grüne; Zweite von rechts), Erich Armbruster (von links), Herbert Himmelsbach (beide SPD) und Joachim Prinzbach (Freie Wähler) teil. Foto: Kempf

»Giftliste« aus Stuttgart an die Situation erinnert, als es um die Aufnahme Haslachs in den Vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans ging. Viele Gespräche mit Entscheidungsträgern wurden geführt – mit Erfolg. Heute habe man ähnliche Hoffnungen wie damals. Letztlich müsse »die Politik sagen, was sie will«, nicht Ministerialbeamte, forderte Winkler ein »Machtwort des Bundes«.

An sich sei an einer vom Rechnungshof geforderten

Prioritätenliste nichts auszusetzen, fand Marianne Wonnay. Maßgeblich für die Einschätzung hätten aber die Gegebenheiten vor Ort sein müssen; gerade die Lage in Haslach, die andere Baumaßnahmen in Frage stelle, sei ein »ernst zu nehmendes Kriterium«. Der vorgelegte Zeitplan »ist nicht befriedigend«, sagte die Landtagsabgeordnete ihre weitere Unterstützung zu, allerdings könne sie momentan keine »Hoffungsprognosen« abgeben. Auch Heinz

Winkler war klar, wie schwer es sein wird, etwas an der Prioritätenliste zu ändern: Aufzusteigen bedeute, dass andere Projekte herausfallen. »Wer den Vorrang nennt, nennt gleichzeitig den Nachrang«, ergänzte Wonnay: »Das tut immer weh.« Wohl mit ein Grund, warum das Papier so lange auf sich warten ließ.

»Ich verstehe die Enttäuschung«, stimmte Elvira Drobinski-Weiß zu. Sie maß ein Argument hohe Bedeutung zu, das Joachim Prinz-

bach (Freie Wähler) ins Feld geführt hatte: Die B 33 bilde im ländlichen Raum eine Entwicklungsschiene, ohne deren Ausbau Betriebe wegbrächen – die »Entvölkerung« einer ganzen Region drohe.

Eine Möglichkeit, mehr »Dynamik« in den Prozess zu bekommen, sah Winkler darin, Karin Roth, Staatssekretärin im Bundesverkehrsministerium, nach Haslach einzuladen – ein Anliegen, das Elvira Drobinski-Weiß als »Hausaufgabe« mit nach Berlin nahm.